

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortshaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die Abspaltene Korpusseite 10 Bz., sowie Beilagen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig

Nr. 4.

Sonnabend den 11. Januar 1908.

18. Jahrgang.

Österreich und Sächsisches.

Bretinig. Wir weisen auch an dieser Stelle auf den nächsten Mittwoch im deutschen Hause stattfindenden Vortrag des Evangelischen Bundes hin und laden gleichzeitig herzlich zu dessen Besuche ein. Für den, der Interesse für die evangelische Bewegung in Österreich hat, wird dieser Abend manches Wissenswerte bieten. Vor allem soll dieser Abend einmal aufklärend wirken und Bedenken und Misstrauen zerstreuen, das von vielen evangelischen Kreisen Deutschlands diesem Bunde noch entgegengebracht wird. Der Vortrag ist für Männer und Frauen bestimmt und wir betonen, daß auch Frauen jederzeit Mitglieder des Evangelischen Bundes werden können, genau wie beim GutsMuths-Verein. Die deutsche evangelische Frau ist sicher am ersten mit dazu berufen, mitzuhelfen, daß das Evangelium in die österreichischen Familien getragen werde. Ganz besonders herzlich seien vor allen die noch evangelisch denkenden Arbeiterkreise, Männer wie Frauen, zu diesem Abend eingeladen. Ist es doch der österreichische Arbeiter, der sich am meisten mit dem Evangelium erschließen hat. Und wer ein Herz hat für jene, sollte hier mitihelfen und Mitglied des Evangelischen Bundes zu werden suchen. Der jährliche Mitgliedsbeitrag soll mindestens eine Mark betragen. Dafür erhält jedes Mitglied den evangelischen Bundesboten, der monatlich erscheint und ein in jeder Beziehung lehrwertes Blatt ist. Der Ueberschuß kommt den evangelischen Sächsischen Bund nimmt jederzeit Harter Kränkel in Bretinig entgegen.

Bretinig. Heute Sonnabend abends 1/2 9 Uhr findet im Schützenhause eine Protestversammlung mit der Tagesordnung „Die geplante Steuerrollensteuer sowie die Schäden der indirekten Steuern überhaupt“ statt, worauf auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht wird. Weiteres siehe Inserat.

Falsche Münzstücke. In letzter Zeit sind in Dresden an einigen Kassenstellen falsche Geldstücke zu 5 Mk. angehalten worden. Die Münzen haben ein graues Aussehen, auch die Randchrift ist sehr mangelhaft. Im übrigen sind die Geldstücke sehr gut hergestellt. Sie haben einen hellen Klang und Silberglanz, weshalb sie von den echten Münzen schwer zu unterscheiden sind. Angehalten wurden falsche Stücke mit den Münzzeichen A D und F. Sie tragen die Jahreszahlen 1874, 1875 und 1903 und Bildnisse Kaiser Wilhelms I., Kaiser Wilhelms II., des Königs Ludwig von Bayern und des Königs Wilhelm von Württemberg.

Zahlungseinstellungen. Konkurs wurde eröffnet: über das Vermögen des Kaufmanns Julius Bruno Felix Jahr in Leipzig, Schenkendorfsr. 55, Inhabers des Herren- und Knabengarderobeschäfts unter der Firma W. Palm in Leipzig, Reichstr. 33/35 und in L. Gohlis, äußere Halleische Straße 73/75, über das des Schnitt- und Wollwarenhandlers Ernst Friedrich Zimmermann in Frauenstein und über den Nachlaß des Wollzeugarbeiters Heinrich Wilhelm Fischer in Frauenstein. Konsumverein Döngsdorf in Wiqu.

Das erste Deutsche Turnfest wird in diesem Jahre in Frankfurt a. M. abgehalten. Die Wohnungsfrage ist bei einer Beteiligung von mindestens 40 000 Turnern die schwierigste. Die Ausgaben des Ausschusses sind auf 100 000 Mark berechnet, denen 80 000

Mark Einnahmen gegenüberstehen. Der Wohnungsausschuß zerfällt in die Unterausschüsse für Bürger-, Massen- und Gasthofsquartiere. Die Stadt ist in 28 Bezirke geteilt. Der Finanzausschuß ist mit der Bildung eines Garantiefonds beschäftigt, der 500 000 Mark betragen soll. 200 000 Mark haben die Mitglieder der Frankfurter Turnvereine bereits gezeichnet. Die Festschrift wird in 50 000 Exemplaren aufgelegt. Sie erfordert einen Kostenaufwand von 14 000 Mark und wird derselben Festschrift mit Festzeichen freigegeben. Das Festzeichen wird nur an Turner abgegeben. Es werden 45 000 Stück angefertigt.

Hauswalde. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Dezember 1907 in 80 Posten 8460 Mk. 11 Bz. eingezahlt, dagegen erfolgten 22 Rückzahlungen mit 4139 Mk. 14 Bz., 7 Bücher wurden ausgestellt und 1 Buch abgetan. — Im Jahre 1907 erfolgten 799 Einzahlungen mit 89 276 Mk. 41 Bz. und 168 Rückzahlungen mit 32 689 Mk. 99 Bz.

Schmiebesfeld, 7. Jan. Ein Sittlichkeitsattentat wurde heute am hellen Mittage in unmittelbarer Nähe unseres Dorfes an einer Konfirmandin verübt, deren Schulweg aus dem Dorfe hinaus nach einem Bahnhofsgehäusen führt. Der Attentäter, ein etwa 25 Jahre alter Landreicher, angeblich ein Sachlerer aus dem Kreise Bunzlau, warf das Mädchen auf den Acker. Wie weit das Kind verletzt ist, wird erst durch den Arzt festgestellt werden. Das Gesicht des Mädchens ist tief zerkratzt, auch einen schweren Schlag oder Stoß auf den Mund hat es erhalten. Der hiesige Königl. Straßenwärter und sein Arbeiter bemerkten die Unthat und verfolgten den Attentäter, der quer durch Schmiedesfeld über Kleinschmiedesfeld nach der Dresdner Chaussee flüchtete. Dort gelang es zu Hilfe eilenden Männern, ihn zu fassen. Geseffelt wurde er nach Stolpen geschickt.

Obercunnersdorf. Wegen Blutschande mit seiner 17jährigen Tochter wurde der Renteneinpfänger Duda aus Rottmardsdorf verhaftet.

Baunzen. Ein kaltes Bad, allerdings ein unireinwilliges, nahm am Montag nachmittag ein etwa 8 Jahre alter Junge, der sich mit einigen Kameraden auf dem schwachen Eise auf der Spree am Wehr umweil des Restaur. „Drei Linden“ tummelte. Die Eisdecke brach und der Knabe verschwand vollständig im eisigen Wasser. Schnell entschlossen legte sich einer seiner Spielgefährten auf Eis und zog den mit dem nassen Element Ringenden heraus.

Im Tode vereint. Die Familie Richter in Neusalza verlor innerhalb weniger Tage Vater und Mutter. Am Sonnabend wurde Herr Richter zur letzten Ruhe beilattet und am Montag folgte ihm seine Gattin im Tode nach.

Schmerzloses Zahnziehen. Dr. A. Neumann-Kneuder schildert in der „Wiener klinischen Rundschau“ eine neue Methode, die es ermöglicht, kranke Zähne des Oberkiefers ohne Narkose schmerzlos zu entfernen. Die Methode, die man wissenschaftlich Leitungsanästhesie nennt, besteht darin, daß in eine von dem kranken Zahn entfernte und daher nicht empfindliche Stelle des Zahnfleisches eine geringe Menge eines Nervenreizmittels eingespritzt wird. Dadurch erreicht man eine derartige Empfindungslosigkeit des Nerven, von dem Nervenfasern zum kranken Zahn führen,

daß der Zahn auch bei entzündeter Weichhaut völlig schmerzlos entfernt werden kann.

Das Dresdner Residenztheater ist von der Pächterin, der Witwe des früheren Direktors Karl für den Preis von einer Million Mark käuflich erworben worden. Der Schwiegerjohn der nunmehrigen Besitzerin Witt ist beteiligt und leitet das Institut, welches von allen Dresdner Theatern jetzt am besten floziert, auch künftig weiter.

Bärenstein, 7. Jan. Eine unangenehme Ueberraschung wurde am letzten Sonnabend dem hiesigen Einwohner D. zu teil, der gegen Abend nach des Tages Laß und Mühe ein gemütliches Ruhestündchen auf seinem Sofa abhalten wollte. Ein anderer Einwohner S. nämlich wollte einen großen leeren Holzschlitten nach seiner Stätte zurückschaffen, verlor aber auf der abschüssigen Straße, die vom Rathaus zur Kirche hinunter führt, die Gewalt über das Fahrzeug, dessen Dreifüßel gegen das nächste Wohnhaus rannte und nun zum größten Schrecken des zuerst Genannten plötzlich mit Donnerepolter durch die Wand in der Wohnkammer erschien. Der Besitzer soll sich für die Zukunft derartigen Besuch energig verbeden haben.

Am 1. Januar waren 50 Jahre verflossen, seitdem Großenhain für sein erstes Infanterie-Regiment „König Albert“ Garnison wurde. Großenhain ist eine der ältesten Garnisonstädte Sachsens. Es war bis nach dem 30jährigen Kriege sogar eine ansehnliche Festung, die seit 1491 durch ihren Wallgraben genügend geschützt wurde. Das gegenwärtige Regiment ist 1734 von dem Oberstleutnant Vitzthum von Eckardt als Chevaulegers-Regiment errichtet worden, nachdem derselbe Befehlshaber bereits 1733 eine Abteilung Freischützen zu Pferde ins Leben gerufen hatte. Es erhielt den Herzog von Anhalt zum Chef. Beim Beginn des siebenjährigen Krieges befand sich das Regiment in Posen, jedoch es nicht mit bei Pina gefangen genommen wurde. 1757 zeichnete es sich vor allen anderen Truppen bei der ersten Niederlage, die Friedrich der Große in der Nähe von Rolin erlitt, aus. 1799 erhielt das Regiment den Prinzen Clemens zum Chef. 1811 wurde es in ein Ulanen-Regiment umgewandelt, wobei polnische Kavaliere als Beirathler dienten. 1813 bildete das Regiment den Stamm zu einem neuen Ulanen-Regiment. 1820 legte das Regiment die Lanzen wieder ab und bekam den Namen „1. Leichtes Reiter-Regiment Prinz Ernst von Sachsen“. 1857 wurde Kronprinz Albert Chef des Regiments, und er blieb es bis zu seiner Thronbesteigung im Jahre 1873. Am 1. April 1876 wurde es in ein Ulanen-Regiment umgewandelt. Zu Ende des 18. Jahrhunderts lag das Regiment erst in den Städten Landau, Böbau und Bernstadt, dann in Grimma und Umgegend. Vor dem Feldzug von 1812 befand es sich in der Gegend von Pegau, 1822 kam es in die Städte Döbrotz, Dippoldiswalde, Rößwein und Marienberg; 1831 wurden mehrere Schwadronen nach Freiberg verlegt. 1853 rückten die drei Freiburger Schwadronen in Großenhain ein, 1867 kam eine neugebildete Schwadron hinzu und 1868 wurde das Regiment vollständig durch Uebersiedelung der letzten Schwadron von Rabeburg nach Großenhain.

In der Umgebung von Freiberg wohnen die drei ältesten Emigranten der sächsischen Lehrschaft. Es sind dies die Herren: Matthäus

Anton Raier in Hartmannsdorf bei Frauenstein, zuletzt Kirchschullehrer daselbst, geboren 1. Oktober 1812 in Dresden, emeritiert 8. August 1879; Johann Christlieb Behmann in Höckendorf, zuletzt Kantor daselbst, geboren 3. März 1815 in Riebtz bei Mägeln, emeritiert 16. Oktober 1882; Karl Friedrich August Schwene in Sabisdorf, zuletzt Kantor daselbst, geboren 9. Dezember 1813 daselbst, emeritiert 1. Januar 1886.

Schneeberg, 7. Jan. Ein des Sittlichkeitsverordnungs überprüfter und geständiger 17jähriger Bergarbeiter, begangen des öfteren an einem 7jährigen Schulmädchen, wurde hier verhaftet. — Der Nordversuch eines 23jährigen Fabrikarbeiters aus Aue an einem hiesigen Mädchen hat sich als ein allerdings gewagter Scherz erwiesen, indem der Fabrikarbeiter aus Merger, daß seine Geliebte das Verhältnis mit ihm lösen wollte, vor ihrer Haustür, nachdem das Mädchen aber schon im Hause war und geschlossen hatte, 6 Revolverkugeln in die Luft feuerte, um dadurch seine Geliebte zu erschrecken.

Eine tiefbetäubende Entdeckung mußte am Montag abend das in der Schloßstraße in Reichendach wohnende Bädermeister Dienersche Ehepaar wahrnehmen, als es von einem Ausgange gegen 1/2 11 Uhr in die Wohnung zurückkehrte. Da die Heimkehrenden noch Licht in der Badestube bemerkten, öffneten sie diese und da bot sich ihnen ein erschütternder Anblick: die 19jährige blühende Tochter lag leblos im Wasser. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den vor längerer Zeit infolge Herzschlages eingetretenen Tod konstatieren.

Leipzig, 8. Januar. Um 44 000 Mark geprellt! Der 47 Jahre alte Kaufmann Hupfeld aus Bodenbain hatte in Hamburg ein Patentgeschäft, das aber nicht gut ging. Er brauchte mehr Geld, als er einbrachte. Da wußte er einem bekannten Herrn in Zwickau unter Vorpiegelung falscher Tatsachen zu betreiben, Geld mit in das Geschäft zu stecken. Und so zog er dem Betrogenen nach und nach 44 000 Mark aus der Tasche. Das Geld wurde durch gewagte Spekulationen verschlungen. Erst viel zu spät sah der Zwickauer Herr ein, daß er einem leichtfertigen Spekulant zum Opfer gefallen war. Jetzt ist nun Hupfeld in einem hiesigen Hotel auf Gesuchen der Zwickauer Staatsanwaltschaft verhaftet worden.

Leipzig, 7. Jan. Bei der heutigen Vorstandswahl im Stadtverordnetenkollegium wurden durch Abkommen der bürgerlichen Parteien die bisherigen drei Vorsteher, die Herren Dr. Kolbe, Haupt Enke und Justizrat Schnaus, wiedergewählt.

Kirchennachrichten von Bretinig. 1. Sonntag nach Epiphania: 9 Uhr: Predigtgottesdienst, Text: Psalm 139, 1—12. Beitrag der Kollekte für die Heidenmission: 78 Mk. 4 Bz.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf. Geburten: Georg Berthold, S. d. Fabrikarbeiters Alfred Georg Schölge 183. — Alwin Johannes, S. des Bahnarbeiters Ernst Alwin Kreißel 86 g. — Minna Bella, T. d. Bäckers Julius Max Schäfer 125 w. — Rurt Alwin, Sohn des Tagelohners Max Alwin Sinde 125 g. — Klara Margarete, T. d. Musterzeichners Carl Albert Nauß 166. Aufgebote: Fabrikarbeiter Alwin Ernst Pegold 91 c und Alma Julda Käppler 269.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm wird, wie Madrider Blätter melden, auf seiner Mittelmeerfahrt im Frühjahr auch mit dem König Alfons von Spanien eine Zusammenkunft haben. Über den Ort der Begegnung sind noch keine Bestimmungen getroffen worden.

* Der Landrat des Kreises Teltow von Stubenrauch ist unter Vereihrung des Charakters als Wirkl. Geheimer Oberregierungsrat zum Polizei-Präsidenten in Berlin, der bisherige Polizei-Präsident von Borries zum Präsidenten der Regierung in Magdeburg ernannt worden. — Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Wirklicher Geheimer Rat Frhr. von Bismarck, tritt am 1. Februar in den Ruhestand. An seine Stelle tritt der Regierungspräsident Hegel in Allenstein. Der Regierungspräsident v. Bode in Trier ist in gleicher Amtsbeziehung an die Regierung in Kassel, und der Regierungspräsident Dr. Baly in Magdeburg an die Regierung in Trier versetzt worden. Der Oberpräsidialrat Gramsch in Königsberg ist zum Präsidenten der Regierung in Allenstein ernannt worden.

* Das Urteil des Kaiserlichen Disziplinarhofes in der Berufungssache gegen den früheren Gouverneur von Logo, Horn, durch das die in erster Instanz erlassene Strafe der Dienstentlassung in Verletzung in ein anderes Amt gemildert wurde, wird eine Änderung in der Stellung des Herrn Horn nicht herbeiführen. Derselbe wird, wie verlautet, eine weitere Verwendung im Reichsdienst voraussichtlich nicht finden.

* In den angeklagten Steuererhöhungen in Preußen, deren Notwendigkeit mit dem Hinweis auf die erheblichen Mehraufgaben für die Belohnung der Beamten begründet werden soll, wird gemeldet, daß sie nach der Regierungsvorlage erst bei 10 000 Mk. beginnen und bei 100 000 Mk. 5 Prozent erreichen sollen. Von anderer Seite wird dagegen vorgeschlagen, den Zuschlag allen Steuerpflichtigen aufzuerlegen und zwar entweder die bestehenden Steuerhöhe zu erhöhen, oder aber 1—2 Monatsraten mehr zu erheben.

* Die Schutztruppe Deutsch-Ostafrika wird noch in diesem Jahre eine wesentliche Verstärkung ihrer Geschützkräfte erhalten, nachdem die Ausstattung jeder Kompanie durch zwei Maschinengewehre durchgeführte sein wird. Zurzeit befinden sich im Schutzgebiet 40 Maschinengewehre, davon vier bei der Maschinengewehrabteilung. Einschließlich Munition, Verpackung und Verwendung betragen die Kosten rund 1300 Mk. für ein Gewehr.

* In Deutsch-Ostafrika ist seit einiger Zeit der Sanitäts-Unterschiedler Brudner im Mrogoro-Bezirk verschwunden. Wie nach einem in Berlin eingelaufenen amtlichen Telegramm selbsterklärend scheint, ist Brudner von Eingeborenen ermordet worden. Über die Gründe und die näheren Umstände des Mordes ist noch nichts bekannt geworden. An amtlicher Stelle legt man dem Vorfall aber durchaus keine gefährliche Bedeutung bei, sondern hält ihn für einen Einzelvorgang, der nicht mit der Gesamtstimmung der Regierung in Mrogoro-Bezirk in Verbindung gebracht werden kann.

* Die Krise in Kroatrien geht nunmehr ihrer Lösung entgegen. Der neue Banus (Regierungsvertreter) Baron Rauch hat erklärt, er werde in jedem Falle für eine friedliche Lösung der Sprachenfrage wirken und vor allen Dingen auf wirtschaftliche Reformen bedacht sein.

Österreich-Ungarn.

* Wie aus Paris berichtet wird, ist dort der marokkanische Minister El Mokri eingetroffen, um für den Sultan Abd ul Aziz eine Anleihe aufzunehmen. Wie verlautet soll Frankreich für die Gewährung der Anleihe beträchtliche Vorrechte zugesichert erhalten. Wie solche Vorrechte, die nach den Algerieabatten

Frankreich.

* In der Unterredung, die der französische Minister des Äußern, Richon, in Madrid mit dem spanischen Ministerpräsidenten Maura

ausgeschlossen sind, mit jenen Abmachungen in Einklang gebracht werden sollen, muß abgewartet werden.

England.

* Über die Fortschritte der englischen Kriegsschiffe im Jahre 1907 wird aus London berichtet: Es sind nun hinzugekommen 29 Schiffe im Gesamtwert von 13,5 Mill. Pfund oder 270 Mill. Mk., so daß sich also der Durchschnittswert des einzelnen Schiffes auf rund 10 Mill. Mk. beläuft. Dieser auffallend hohe Preis erklärt sich daraus, daß im Jahre 1907 besonders der Bau von Klein-



v. Stubenrauch, bisheriger Landrat des Kreises Teltow.

schiffen in Angriff genommen wurde, bei denen sich die Kosten für das einzelne Schiff auf über 40 Mill. Mk. belaufen.

Italien.

* Der überaus freundliche Depeschwechsel, der aus Anlaß des Neujahrsfestes zwischen den



v. Borries, bisheriger Polizeipräsident von Berlin.

Ministern des Äußern v. Aehrenthal und Tittoni stattfand, hat in Rom allgemeinen Beifall gefunden. Man will daraus ersehen, daß die Beziehungen Österreichs zu Italien jetzt immer herzlicher werden.

Spanien.

* In der Unterredung, die der französische Minister des Äußern, Richon, in Madrid mit dem spanischen Ministerpräsidenten Maura

hatte, wurde festgestellt, daß die spanisch-französische Expedition nach Marokko von einem vollen Erfolge begleitet gewesen sei. Es handle sich lediglich noch darum, ohne Blutvergießen die Einführung der Reformpolizei durchzuführen. Spanien und Frankreich werden erneut den Nächsten diesbezügliche Vorschläge zur Genehmigung unterbreiten.

* In Bilbao kam es zu Tumulten, die durch das neue Gesetz über die Sonntagstruhe, das die Schließung aller Trinklokale anordnet, entstanden. Die gesamte Polizei war aufgeboten, um den stürmischen Wirren die Befolgung des Gesetzes aufzuzwingen. Diese aber öffneten ihre Lokale, indem sie die Türen entfernten. 146 Wirte wurden verhaftet, die übrigen veranfaßten eine Kundgebung und verließen ihre Getränke in Kellern außerhalb der Stadt. Die Regierung hat eine strenge Warnung an die Widerpenstigen ergehen lassen.

Rußland.

* Der Zar, der im Frühjahr Italien besuchen und im Mittelmeer mit dem König Viktor Emanuel zusammentreffen wollte, hat diesen Plan aufgegeben, weil angeblich die italienische Regierung auf einen Besuch des Kaisers nicht verzichten wollte. Der Zar scheint sich nur in Petersburg oder auf hoher See sicher zu fühlen.

Amerika.

* Gegenüber den Kriegserklärungen, wonach die japanisch-amerikanischen Beziehungen sehr gespannt seien, wird jetzt in Washington amtlich erklärt, es sei durchaus keine Gefahr vorhanden. Trotz aller Kriegserklärungen habe der Handelsverkehr zwischen Japan und Amerika keine Einbuße erlitten. Das Einwanderungsgesetz bilde keine Gefahr, da die erworbenen Rechte eingetauschter japanischer Großkaufleute berücksichtigt werden. Die Ver. Staaten wollen nur die amerikanischen Arbeiter vor Lohnrücklagen schützen, die ihnen durch die allzu billig arbeitenden Japaner drohen.

Afrika.

* Zwischen einer französischen Truppe, die im Nordosten von Marokko dem Aufklärungsdienst oblag, und Soldaten des Sultans Abd ul Aziz ist es zu einem Zusammenstoß gekommen. Fünf maurische Soldaten, die dort Posten standen, gaben auf die Franzosen Schüsse ab. Die Erklärung, daß die Franzosen für Mitglieder ausführender Stämme gehalten wurden, erschien unzureichend. Die fünf Soldaten wurden verhaftet. Im übrigen scheint der Friede wirklich wiederzubeleben, seit die Beni Snassen sich unterworfen haben.

* Im persischen Parlament wurde der Text des Erlasses verlesen, das das Parlament an die ausländischen Gesandten um Unterstützung gerichtet hatte, sowie die Antworten der russischen und der englischen Gesandtschaft. In diesen ist gesagt, die Gesandten wollten sich bei dem Schah bezüglich seines Verprechens, die Verfassung streng zu wahren, verwenden.

* Nach einer Meldung aus Tadriz haben die Arbeiten der türkisch-persischen Grenzkommission begonnen. Die persischen Kommissare versammelten sich in einer bei Urmi gelegenen Ortschaft, wo auch der türkische Kommissar Tahir-Balka eintraf. Die beiderseitigen Abgesandten erklärten die Bereitwilligkeit ihrer Regierungen, den Grenzstreit in freundschaftlicher Weise zu schlichten.

Über die amerikanische Flotte

veröffentlicht der Reichsbote folgende interessante Zeiten: Außerordentliches Aufsehen erregt in den Ver. Staaten die herbe Kritik, die ein angeblich ehemaliger Offizier der amerikanischen Flotte, der Schwedisch-Amerikaner Reuterbahl, an der Flotte hat, die sich nun auf dem großartigen Zuge zur Westküste befindet. Während es bisher bei allen Vergleichen zwischen der amerikanischen und der japanischen Kriegsmarine als feststehend galt, daß die amerikanische Flotte

der japanischen in bezug auf Schiffsmaterial überlegen, betreffs Ausbildung und Kriegstüchtigkeit des Personals jedoch unterlegen sei, kommt Reuterbahl zu einer umgekehrten Ansicht. Sowohl die Offiziere, abgesehen von einem zu hohen Alter in den höheren Graden, wie die Mannschaften ständen hinsichtlich der Bekleidung und Ausbildung über allen andern Marinen. Anders jedoch das mit unerhörten Kosten geschaffene Schiffsmaterial. Dem Namen nach gilt die amerikanische Flotte in diesem Augenblick als die zweitstärkste der Welt. Wöllig verfehlt wäre aber die Konstruktion der Panzerung. Der Panzergürtel der amerikanischen Schiffe liegt zu tief und reicht nicht genügend über die Wasserlinie. Schiffe, die in den ungeschützten Teil dicht über der Wasserlinie gehen, würden höher verurteilt, in die bei hohem Seeang Wasser dringt. Bei der Schlacht in der Tsushimastraße lagen die russischen Kriegsschiffe infolge der schweren Beladung so tief, daß das Wasser über den Gürtelpanzer ging. In den darüber befindlichen dünnen Panzer schlugen die japanischen 30,5 Zentimeter-Geschosse mächtige Löcher, durch die das Wasser strömte, wodurch in kurzer Zeit ein Panzerloch noch dem andern in die Tiefe gefaßt wurde. Die gleiche Gefahr drohe den amerikanischen Schiffen, wenn sie bei schwerem Seeang zu kämpfen hätten. Auch die Bordhöhe wäre zu niedrig. Bei hoher See gehe so viel Wasser darüber hinweg, daß ein Drittel der Geschütze nicht benutzt werden könnte. Diese Konstruktionsfehler läßen sich auch bei den neueren Schiffen der Flotte. Bemängelt werden ferner die großen Geschützporten, die es einem zielstreicheren Feinde erleichterten, direkt in das Innere der Lürme zu treffen, sowie die Verdrümmung der Torpedowaffe und die ungenügende Ausstattung mit Artillerie für Bekämpfung feindlicher Torpedoboote. Infolge dieser Kritik fordert die amerikanische Presse die Einsetzung einer Sachverständigen-Kommission, um die geringsten Mängel wirklich vorhanden, so müssen sie doch zweifellos bei dem gegenwärtigen Zustand der Flotte, der vollständig kriegsgemäß konstant geht und mit Schießübungen verbunden ist, zutage treten, und es wäre eigenartig, wenn nicht die Geschwaderchefs über die gemachten Erfahrungen berichten würden.

Von Nah und fern.

* Ein originelles Neujahrsgeschenk erhält, einem alten Brauche gemäß, alljährlich der Prinz-Regent Luispol von Bayern von den Bürgern seiner Geburtsstadt Würzburg. Es besteht aus hundert Goldgulden. Der Goldgulden repräsentiert einen Wert von etwa 3/4 alten bayerischen Gulden. Für die Übermittlung der Gabe hatten die Würzburger Bürger diesmal eine Flasche aus dunkelblauer Glas mit goldenem Stöpsel, einen goldenen Vorbeutel, in denen die edlen Franken- und Steirerweine abgefüllt werden, gewählt. An dieser Flasche sind die hundert neuen glänzenden Goldgulden angebracht, die sich von dem Dunkelblau des Glases wunderbarlich abheben.

* Breidegetrönte Buch über Deutschland. In Anerkennung der Vorzüge seines Buches über Deutschland wurde, wie aus Paris berichtet wird, dem Schriftsteller Juliet Hurst, der 1906—07 Deutschland bereiste, das Ritterkreuz der Ehrenlegion verliehen.

* Eisenbahn-Attentate in der Nähe von Hamburg. Bei Bahrenfeld wurden auf einen Personenzug mehrere Revolvergeschosse abgegeben. Eine Kugel zertrümmerte ein Fenster in einem Abteil dritter Klasse, ohne jedoch jemand zu verletzen. Ein von Blankenese kommender Zug wurde mit Steinen beworfen. In beiden Fällen ist es trotz sofort angefertigter Ermittlungen nicht gelungen, des Täters habhaft zu werden.

* Einen Todessturz mit dem Pferde tat in der Reithahn des Regiments Königsjäger zu Pferde Nr. 1 in Polen der Oberleutnant und Regimentsadjutant Herbert v. Reinersdorf-Paczynski und Tencyn.

In goldenen Ketten.

Roman von F. Sutan.

(Fortsetzung.)

„Ich achte es“, sagte Elsa und nahm Bestas Hände in die ihrigen.

„Armes, armes Frauchen, das hätten Sie nicht tun dürfen, nur das nicht. Es ist die größte Sünde, die wir als Mädchen begehen können, wenn wir mit der Liebe zu einem andern im Herzen vor den Altar treten. Und so war es bei Ihnen, nicht wahr? Besta nickte traurig.

„Es ist für mich eigentlich etwas Unbegreifliches, ich hätte das nie getollt“, erklärte Elsa Bergers dann leise.

„Wir waren so arm“, entschuldigte sich Besta, „meine Mama und meine Schwestern rebeten unaufhörlich auf mich ein, und ich war so jung, so unerfahren, so lebensunkundig.“

„Und wo ist er, der andre?“ fragte Elsa Bergers scharf.

„Ich weiß es nicht. Er war Offizier und quittierte den Dienst meinetwegen. Einmal haben wir uns noch gesehen und gesprochen und Abschied genommen für alle Zeit. Kein Tag vergeht aber, wo diese Augenblicke nicht vor mir neu erstehen. Wenn ich durch die Wälder hier gehe und den Duft der Tannen hier einatme, dann wird alles so lebendig. Es war ja nur ein kleiner Tannenwald mit niedrigen Bäumchen, reine Zwergge gegen die hohen Edel-tannen hier, wo wir uns lachen, aber der Duft und die Erinnerung ist dasselbe. Ich glaube, wenn ich hundert Jahre alt werde, Tannenduft

wird immer und immer wieder diese Erinnerung in mir wach rufen.

„Und Sie glauben, Ihre Liebe und Ihr Schicksal haben mit jenem Tage ihren Abschluß gefunden, er wäre das Schlußkapitel Ihres Lebensromans gewesen?“

„Ja! Muß es nicht so sein?“

Elsa lachte und sagte: „Auch, auch, das Sie noch sind! Das war doch nur der Anfang, die Einleitung des Romans, dieser unschuldigen Liebesroman. Ich bin überzeugt, das Schicksal führt Sie noch in ganz andre Heimlichkeiten, führt Sie vielleicht gar noch einmal mit dem zusammen, für den Ihr Herz schlägt? Dann aber gibt es großen Sturm, die hohen Wogen werden Sie erfassen, aber Sie zusammen-schlagen, Sie ruhelos umher treiben, vielleicht auch, daß Sie den Hafen erreichen.“

„Was für einen Hafen?“ „Fast anaistich schaute Besta bei dieser Frage in das Antlitz der Sprecherin, deren Augen so unheimlich, so häßlich leuchteten und deren schmale Lippen ein überlegenes Lächeln umspielte.

„Den Hafen des ewigen Vereintseins natürlich“, verteilte sie dann. „Aber ein solches Schicksal ist ja jetzt gar nicht ausgedenken. Gatte, arme Seele, in Gehuld, und suche zu ertragen, was du ver schuldest.“

In dem Augenblick trat Marika Brandhorst zu den beiden Damen. „Es ist Zeit zum Aufbruch, Besta“, sagte sie mit ihrer klaren Stimme, dabei einen mißtrauischen Blick auf Elsa werfend. „Ach, ist es schon so spät?“ rief Besta und erhob sich.

„Die Zeit scheint die ausnahmsweise heute einmal sehr schnell vergangen zu sein“, spottete Marika.

„Ja, das ist sie wirklich“, verteilte Besta, und reichte Elsa die Hand zum Abschied. „Auf Wiedersehen, Fraulein, hoffentlich recht, recht bald!“

„Auf Wiedersehen“, erwiderte auch diese, mit ihren leuchtenden Augen Besta noch einen bedeutungsvollen Blick zuwerfend.

Das war so mal ein Lichtblick in der Lage der Nüchternheit, dachte Elsa Bergers auf dem Heimwege. Der Liebesroman der jungen Frau ist ja an sich während harmlos; ein Offizier, ein armes Mädchen, die sich lieben und nicht heiraten können, weil sie beide arm sind. Du lieber Gott, das ist, so lange der hunte Kopf erstickt, millionenmal dagewesen. Kommt ein reicher Freier, dann sagt man dieser Liebe Lebewohl, wenn auch das junge Herz ein wenig dabei blutet, das wird aber unbedeutend; auch die junge Frau Brandhorst wird es überwinden mit der Zeit. Aber sie soll es nicht, sie soll es nicht! Könnte es in den Gedanken der klugen, eneralschen und rätselhaften Elsa Bergers.

Das Schicksal sollte sie ihr nicht umsonst in den Weg geführt haben. Hier in dieser Geistes-wälte, wo man ansetzt, wenn nur ein Wort an das Ohr tönte, das über die trostlosen banalen Alltagsgespräche hinausging, da schuf ein solches Frauenlos ein ganz neues Interesse, zumal wo ein Menschenantlitz ihr begegnete, das ein Hauch des Schicksals, wenn auch nur ein ganz leiser, anstieß hatte. Bestas Antlitz hatte ein solcher Hauch gestreift,

diesen Hauch wollte Elsa Bergers an-suchen, er sollte zum Feuerbrand werden, der nie wieder erlischt. Die Grundbedingungen eines modernen Eheromans waren ja vorhanden, es bedurfte nur seiner, geschickter Parzenfinger, um die Fäden zu spinnen, und die besaß Elsa, ebenso ein gut Teil Bantastie und etwas Hang zur Intrige. Verdanken konnte ihr es ja schließlich kein Mensch, wenn sie das langweilige Dasein bei ihren Verwandten, die noch dazu mit allerlei Gebrechen behaftet waren, sich ein wenig unterhaltender zu gestalten ludte, wenn auch auf Kosten der Ruhe und des Friedens anderer Menschen.

11.

Besta fuhr etwas später in Gesellschaft ihres Mannes und ihrer Schwägerin schweigend durch die stille Mondnacht heim und die junge Frau bekam dabei ganz seltsame, hohe, wahnwitzige Gedanken. Die Tannen rauschten, ihr witziger Duft umschmeichelte sie, wie sie sie ein in süßen Träumen, und dann folgte läches Grinsen. Sie war ja gefesselt mit goldenen Ketten. Aber gab es denn gar kein Entinnen, keinen Ausweg. Konnte sie nicht die Fesseln sprengen? Aber die Mutter, die Schwestern und die Armut, die ihrer aller dann wieder harrte! Es ruhte sich doch gar zu behaglich in den weichen Kissen des Landbauers und fuhr sich so sankt auf den Gummirädern! Dazu kamen die eleganten Toiletten und das ganze sorglose Dasein der reichen Frau, woran sie sich so schnell gewöhnt. Und er — er — der andre! Wo war er denn? Wer konnte

Die entscheidende Fahrt. Graf Reppelin beschließt, jetzt um die Mitte des Monats Mai, also zur Zeit des Vollmonds, mit seinem Lustschiff die Probefahrt, deren Verkauf für den Anlauf des Lustschiffes von Reich wegen ausfallend sein soll, über eine noch festzustellende Sanftbreite außerhalb des Bodenseegebietes zu machen. Graf Reppelin hat die Vollmondsperiode gewählt, um bei der sich möglicherweise auch auf die Nachzeit erstreckenden Fahrt eine bessere Ortsbestimmung zu haben.

Zum Morde in Allenstein. Wie nunmehr feststeht, wird in diesen Tagen die Anklage gegen den Hauptmann v. Gdden, der den Mord v. Schönebeck in seinem Zimmer des Nachts erschossen hat, erhoben werden. Das Verfahren soll nicht mit dem gegen Frau von Schönebeck verknüpft werden, was bekanntlich an sich zulässig wäre, durch Überweisung der Strafsache an das Zivilgericht. Hiergegen Strafsache u. a. der Umstand, daß vorausichtlich bezüglich der Frau v. Schönebeck eine längere Beobachtung auf ihren Geisteszustand beantragt werden wird, wodurch auch die Strafsache gegen Gdden auf unbestimmte Zeit verschoben werden dürfte.

Neun Personen in Schlesien erfroren. Ein Dominialnecht siedelte mit Frau und zwei Kindern mittels Leiterwagens von Beistreckham nach Mikulskisch über. Als man in Mikulskisch ankam und die Kinder vom Wagen heben wollte, waren beide erfroren. Ferner wurden in Falkenberg der Arbeiter Kadubel, bei Bunzlan der Medizinalassistent Beer aus Hirschberg, im Königshütte der frühere Baumunternehmer in Königsbrunn der frühere Arbeiterbesitzer Dwuleki, in Myslowitz der Arbeiter Kotel und auf der Chaussee Striegau-Christau der Müllergehilfe Wagner erfroren aufgefunden.

Zusammenstoß mit Kroaten. In Kreuztal bei Siegen kam es zu einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und Kroaten. Von den letzteren wurde einer, der die Beamten durch Messerschläge verletz, niedergeschossen.

Ein eigenartiger Unfall. In einer Magdeburger Dampfheilmühle spielte ein Arbeiter Schießerei. Durch die herumgeschleuderten Bruchstücke wurde ein Arbeiter tödlich in Stücke gerissen. Das Dach und die Wände wurden zerstört.

Genickstarre. In Häschen bei Freilich ist durch den Krebsarzt an einer Anzahl Personen die Genickstarre festgestellt worden. Zwei sind bereits gestorben.

In eine Kohlengrube abgestürzt. Auf der sächsischen Braunkohlengrube „Stadt der Gerechtigkeit“ bei Rohlfurt sind zwei Maurer nach der Ausbefferung der Betonmauerung bei der Auffahrt abgestürzt. Beide wurden getötet.

Freiwilliger Ertrinkungstod eines Schweiternpaares. Freiwillig durch Ertrinken in den Tod gegangen sind in Gera (Reuß) die im Alter von 45 bzw. 50 Jahren lebenden Schweitern Haupt, die dieser Tage in ihrer Wohnung in der Ritterstraße 9 als Verdrin aufgefunden wurden. Die eine der Schweitern lebte von ihrem Ehemann getrennt, die andere war unverheiratet. Das Haus, in dem sie jetzt ein so schreckliches Ende gefunden haben, war früher ihr Eigentum, durch eigenes Verschulden mußten sie ihr Besitztum aufgeben, so daß sie nun in mitleidige Verhältnisse gerieten. In der Wohnung der verheirateten Schwester fand man neben der Leiche der Mutter lauernd, die elfjährige Tochter, vor Schmutz starrend, auf. Die Polizei nahm sich sofort der Bedauernswertigen an. Die Geschwister waren in letzter Zeit leidend und pflegten keinerlei Verkehr. Nach der bestimmten Aussage des Wabchens haben Mutter und Tante den Tod durch Ertrinken erwartet.

Der geheimnisvolle Einbruchsdiebstahl in Gmünd in Württemberg, wo in der dortigen Bohmischen Goldwarenfabrik Waren im Wert von 80 000 Mk. gestohlen wurden, scheint nun doch seine Aufklärung zu finden. Ein der Tat verdächtiger früherer Reisender der Firma Hugo Böhm u. Komp. ließ nämlich, wie festgestellt wurde, am Selbstmord durch einen Dienstmann in Stuttgart eine wertvolle

Brotsche in Verhaft geben. Die Festnahme des Reisenden, der wegen Unterschlagung im Böhmischen Geschäft schon eine längere Freiheitsstrafe verbüßt hat, ist noch nicht gelungen. In seiner Begleitung soll ein zweiter, bis jetzt noch unbekannter Mann gewesen sein, der angeblich mit schweren Handpaketen beladen den Berliner Schnellzug besetzte hat. Die desoholene Firma hat die auf die Ermittlung des Täters ursprünglich ausgelegte Belohnung von 500 Mk. jetzt auf 1000 Mk. erhöht.

Der Tod im Polizeigefängnis. Ein schreckliches Ende fand der Besitzer Schuster aus Königlich Neudorf bei Sturm in Westpreußen. Gelegentlich einer Bierreise hatte er des Guten zu viel getan, so daß er, da er auf der Straße allerlei Mollotria trieb, schließlich auf die Polizeimache gebracht werden mußte. Dort fand man ihn am andern Morgen in der ihm angewiesenen Halle als Leiche auf. Wie alsbald festgestellt wurde, ist der Tod durch Ersticken eingetreten. Der Strohsack schmolte und die Halle war dicht mit Rauch gefüllt. Anscheinend hat der Süttler den Brand versehentlich durch Streichhölzer oder mit einer Zigarre verursacht.

Wien zweimillionenstark. In der statistischen Abteilung des Wiener Magistrats wurde ausgerechnet, daß nach der bisherigen Bevölkerungszunahme Wien Ende Dezember v. 1900 912 Einwohner hatte, daß also am 1. Januar d. h. die zweite Million überschritten wurde. Damit rückt Wien an die sechste Stelle der Großstädte bezüglich der Einwohnerzahl.

Verhaftung eines französischen Kirchenräubers. In Nancy wurde der Erzbischof Genouer, in dessen Baden an dreihundert Stogramme Trümmen von Kontrabanden, Geldern, Handelshandeln und sonstigen kirchlichen Gegenständen vorgefunden wurden, mit seinen beiden Helfern verhaftet. Es wurde festgestellt, daß Genouer Leiber zahlreicher Kirchenräuberei ist, die in der Umgegend von Nancy verübt wurden. Zwei Helfershelfer sind ebenfalls verhaftet worden.

Blutiger Kampf mit Kannibalen. Londoner Zeitungen berichten von einem schweren Kampfe, den eine Forschungs Expedition im Konzokland mit Kannibalen zu bestehen hatte. Von den Eingeborenen wurden mehr als hundert getötet. Die Weissen erlitten keine Verluste und werden weiterhin von eingeborenen Truppen begleitet und beschützt.

Schwerer Unfall auf der Glasgower Straßenbahn. Infolge Durchgehens eines elektrischen Straßenbahnwagens in Glasgow (England) wurden neun Personen verletzt, einige Verwundete getötet und drei Lastwagen zertrümmert. Der Wagen sank mit der Geschwindigkeit eines Eisenbahnzuges in dichtem Nebel die abschüssigen Straßen hinab. Es ist ein Wunder, daß nicht noch größeres Unheil angerichtet wurde.

Über Ausschreitungen in einem englischen Gefängnis, bei denen zwei Wärter schwer mißhandelt und verletzt wurden, wird berichtet: Im Justizhaus zu Dartmoor kam es zu mehreren ersten Ausschreitungen meuterischer Sträflinge. An 60 Sträflinge, die nach ihren Zellen geführt wurden, schlugen zwei Wärter namens Bailey und Birch nieder und mißhandelten sie aus brutalste, sie traten sie mit Füßen, warfen schwere Gegenstände auf sie und leerten glühende Asche über sie aus. Erst als das gesamte Personal herbeieilte, flohen die Meuterer in ihre Zellen, so daß man die eigentlichen Täter nicht ergreifen konnte. Birch und Bailey wurden schwer verletzt ins Lazarett geschafft.

Gefährlicher Patronenschmuggel. Durch einen gewissenlosen griechischen Postangestellten, der Patronen an Bord eines auflaufenden Dampfers schmuggeln wollte, sind mehrere Personen verwundet und die Passagiere des Schiffes in schwere Gefahr gebracht worden. Der Beamte, der den Auftrag erhalten hatte, auf das italienische Schiff „Montenegro“ Postläste zu bringen, die nach Konstantinopel bestimmt waren, tat Patronen in die Säcke, um sie unverzollt in Konstantinopel einzuführen. In dem Augen-

blick, da einer der Säcke auf das Schiff gebracht wurde, erfolgte eine Explosion, wodurch drei Personen verletzt wurden.

Bombenattentat auf eine Bank. In der First National Bank in Kansas City (Amerika) explodierte eine Bombe. Eine Anzahl von Bankwächtern wurde erheblich verletzt.

Opfer der Cholera. In den arabischen Städten Mekka, Medina und Didda sind in 8 Tagen 175 neue Cholerafälle festgestellt worden, von denen 122 tödlichen Ausgang hatten.

Gerichtshalle.

Kassel. Der Beleidigungsprozess der kaiserlich preussischen Domänenkammer gegen die Reichstagsabgeordneten Rothhoff und Genossen wurde abermals vor der Strafkammer verhandelt, nachdem das Reichsgericht das erste Urteil aufgehoben hat. Rothhoff hat eine Artikelliste in den waldeschen Zeitungen gegen den Landtag und die Domänenkammer veröffentlicht, worin Beleidigungen enthalten waren. Das Urteil lautete wie das vorige: Rothhoff wurde zu 200 Mark, die beiden Medakteure Bura-Gorbach und Toppelers-Wildungen zu je 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

§§ Schwelend. Ein Kolporteur F. aus Braunschweig hatte einen Buchhalter in Schwelend mehrfach schändlich aufgeföhrt. Bese der Braunschweiger Lotterieliste zu spielen, die in Bremen nicht gespielt werden dürfen. Die Strafkammer verurteilte F. wegen dreier Fälle zu 450 Mk. Strafe. Gegen diese Entscheidung legte die Staatsanwaltschaft Revision beim Kammergericht ein und betonte, F. müsse wegen Rückfalls nach dem Lotteriegesez von 1904 zu einer viel höheren Strafe verurteilt werden, da er auf Grund des Gesezes von 1885 bereits mehr denn zwanzigmal verurteilt worden war. Das Kammergericht wies jedoch die Revision als unbegründet zurück, da ein Rückfall nur vorliege, wenn F. auf Grund des neuen Lotteriegesezes bereits früher verurteilt worden wäre. Das Reichsgericht ist anderer Ansicht; es berücksichtigt auch solche Verurteilungen, welche auf Grund des alten Lotteriegesezes erfolgt waren. Der Wechsel in der Gesetzgebung ist nach Ansicht des Reichsgerichts unerheblich, da der Staat die trotz der Befreiung wiederholte Verurteilung gleichartiger Straftaten als Ausweis härterer verbrecherischer Neigung betrachtet und mit schweren Strafen bestrafen will.

Strahburg i. G. In dreitägiger Verhandlung wurde Leutnant Hörsch vom Feldartillerieregiment Nr. 50 zu Karlsruhe vom Kriegsgericht der 23. Division, das der zehnte, hier zu vernehmenden Zeugen wegen in Strahburg tagte, wegen Frauenraub zu 6 Wochen Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt.

Juristische Plauderei.

Beleidigungsklagen. Da die Selbsthilfe in Deutschland nicht gestattet ist — der Zweikampf wird a. B. durch die §§ 201—210 unter Strafe gestellt — so hat die Beleidigung die Pflicht, die persönliche Ehre des Einzelnen zu schützen. Dieser unterliegt sie sich, indem sie in den §§ 94—101 des St.-G.-B. (Majestätsbeleidigung und Beleidigung der Bundesfürsten), §§ 103—104 feindliche Handlungen gegen befreundete Staaten und §§ 185—200 die Beleidigung strafrechtlich verfolgt. Die meisten dieser Beleidigungen werden meist nur auf Antrag des Verletzten strafrechtlich geahndet. Der Antrag muß innerhalb drei Monaten erfolgen, wobei zu bemerken ist, daß die Frist nicht von dem Tage der Beleidigung, sondern von der Zeit an, wo der Beleidigte von dieser und von der Person des Täters Kenntnis erhalten, läuft. Dem Straftrage muß eine Bescheinigung beigelegt werden, daß der nach § 420 der Strafprozessordnung erforderliche Sühnevertrag, welcher bei der durch die Landesjustizverwaltung bestimmten Behörde (Schiedsmann usw.) zu bemerksichtigen ist, erfolglos verlaufen. Dieser Sühnevertrag ist jedoch nur dann notwendig, wenn beide Parteien in demselben Gemeindegeldort wohnen. Falls die Staatsanwaltschaft die öffentliche Anklage mangels Interesse des Staates ablehnt, so steht dem Beleidigten der Weg der Privatklage offen. In den Fällen der §§ 94—101 und des § 97 (Beleidigungen einer gesetzgebenden Versammlung oder sonstigen politischen Körper-

schaften) muß die öffentliche Klage erfolgen. Bei den §§ 99, 101 und 107 ist die Ermächtigung zur Strafverfolgung bei den Beleidigungen einzuholen. Man unterscheidet bei den nur auf Antrag zu verfolgenden Beleidigungen streng zwei Kategorien, die Beleidigung von Fürsten und Beamten und die gendöhnlicher Beleidigungen. Dies trägt sich besonders im Straftrage aus. Die Beleidigung auswärtiger Landesherren und Regenten wird mit Gefängnis oder Festungshaft von einer Woche bis zu zwei Jahren bestraft. Diese Strafe tritt allerdings nur dann ein, wenn von seiten der betreffenden Staaten die Gegenseitigkeit verbürgt worden ist. Die Zurücknahme des Antrages ist zulässig (§ 103 St.-G.-B.) In § 104 wird die Beleidigung eines beim Reiche oder einem der Bundesstaaten beglaubigten Gesandten oder Geschäftsträgers mit Gefängnis oder Festungshaft bis zu einem Jahre bestraft. Auch hier ist die Zurücknahme des Straftrages zulässig. In § 96 (Beamtenbeleidigung) wird bestimmt, daß nicht nur diese, sondern auch deren Vorgesetzte den Straftrage stellen dürfen. Auch in den eben angeführten Fällen ist die Staatsanwaltschaft nach § 416 St.-G.-B. berechtigt, die öffentliche Klage abzulehnen und den Verletzten auf den Weg der Privatklage zu verweisen. Nunmehr sind die Beleidigungen der nichtbeamteten Bürger und deren Strafverfolgung zu erläutern. § 185 (einfache wörtliche und tätliche Beleidigungen) legt die Strafe für erstere mit Geldbuße bis zu 600 Mk. bzw. Haft oder Gefängnis bis zu einem Jahre, für letztere Geldbuße bis zu 1500 Mk. oder Gefängnis bis zu zwei Jahren fest. In § 186 wird, wenn die behauptete Tatsache nicht erwiesenlich war, die able Kadrede gleichfalls mit Geldbuße bis zu 600 Mk. bzw. Haft oder Gefängnis bis zu einem Jahre, und falls die Beleidigung öffentlich oder durch Schriften, Abbildungen und Darstellungen begangen wurde, mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bzw. Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft. Selbstverständlich schließt nach § 192 St.-G.-B. der erbrachte Wahrheitsbeweis die Bestrafung nicht aus, wenn aus der Form der Beleidigung oder andern Gründen die Absicht zu verletzen erkennbar ist. Die Verleumdung wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren, und wenn öffentlich nicht unter einem Monat, bestraft. Bei mildernden Umständen kann sie auf einen Tag Gefängnis bzw. 900 Mk. Geldstrafe ermäßigt werden, auch kann dem Verletzten eine Buße bis zu 6000 Mark zugesprochen werden. Bei auf der Stelle erwiderten Beleidigungen kann der Richter diese kosenstimmig und beide oder einen derselben für straflos erklären. In bezug auf die Kostentragung ist die Strafverleumdung nicht maßgebend. Man sieht also, daß die persönliche Ehre des Einzelnen durch die Gesetzgebung genügend geschützt ist.

Buntes Allerlei.

Beim Heiratsvermittler. Heiratskandidat: „Daß die Dame 100 Talle Müht hat, ist ja sehr schön, aber sie schielt ja.“ Vermittler: „Nun, was macht's, Sie schielen ja auch.“ Heiratskandidat: „Was fällt Ihnen ein, ich schiele?“ Vermittler: „Selbstverständlich. Nach den hundert Talle.“ (Lach. Jährl.)

Wohhaft. Alte Jungfer: „Wie ich gestern vom Theater nach Hause gehe, erblickte ich im Tiergarten plötzlich einen Mann vor mir — da bin ich aber gelassen —“ „Und hast du ihn eingeholt?“ (Lach. Jährl.)

Büßes Gewissen. Weinbändler: „Man wird doch nicht etwa auf die Idee kommen, mit der Winkelschneide auch noch die Weinteller zu untersuchen?“ (Lach. Jährl.)

Kindergespräch. „Bist du schon in die Schule?“ — „Nein — aber mein Vater geht noch in die Schule!“ — „Das glaub ich nicht.“ — „Doch — er ist Lehrer!“ (Lach. Jährl.)

Die praktische Hausfrau. Herr: „Nicht wundern es, gnädige Frau, daß Sie so nahe der Kaiserne Wohnung wohnen.“ — Frau: „War das einzige Mittel, eine tüchtige Köchin zu bekommen.“ (Lach. Jährl.)

wissen, ob ihre Wege sich je wieder kreuzten, und ob er nicht schon längst im fernem Auslande verschollen war! Nein, diese ganzen Aufstehen und Neben von Hja Bergers waren doch wohl etwas überspannt und wahnwitzig. „Ach dich nur etwa mit Fräulein Bergers nicht näher ein, Besta,“ unterdrach Martha jetzt die Stille, „das Mädchen hat ein ziemlich abenteuerliches Leben hinter sich; eine Liebhaft hat sie gehabt mit einem Maler, der später eine andre geheiratet, und wer weiß, was sie sonst noch getrieben. Daß sie eine bewegte Vergangenheit gehabt, das sieht man ihr schon von weitem an. Sie paßt gar nicht in unsere Kreise, nur ihrer Verwandten wegen wird sie geduldet und gegen die, von denen sie doch ganz und gar jetzt erhalten wird, ist sie von schreiender Undankbarkeit.“

„Wie gefällt sie aber im Grunde genommen ganz gut,“ versetzte Besta auf diesen Rede-schwall, „sie ist jedenfalls hundertmal interessanter als die andern jungen Mädchen hier, sie ist sehr klug und weiserfahren.“

„Ja, aber Kind, ein Mädchen mit solcher Vergangenheit muß doch auch mit Vorsicht von uns behandelt werden,“ begann jetzt Brandhorst etwas zögernd, „so recht passend erscheint mir dieser Umgang auch nicht für meine Gemahlin.“

„Wer weiß, ob alles wahr ist, was über Fräulein Bergers geredet wird,“ meinte Besta. „Sie gehört eben nicht zu den Alltagsmenschen, und über solche Ausnahmestaturen fällt natürlich die blöde Menge oft ganz undarmberzig her.“

„In solchen Ausnahmestaturen rechnest du mich wohl auch?“ fragte Martha jetzt hitzig.

„Verstehen tust du sie wenigstens nicht,“ entgegnete nun auch Besta gereizt.

„Aber du natürlich, du verstehst sie. Hast vielleicht auch eine Bergangsheld, eine große Liebe, der du entlagen mühest,“ sagte nun Martha herausfordernd.

Besta wurde es plötzlich sehr heiß im Magen, sie wandte sich halb um und lehnte sich etwas hinaus. Da lag vor ihr das einfarne weiße Haus im klaren Mondlicht; einige Fenster derselben waren erleuchtet. Sie spähte hinein, mit dem Rücken gegen das Fenster sah dort ein Mann am Flügel. Einzelne Akkorde des Adagios einer Beethoven'schen Sonate drangen zu ihr hinüber. Ihr war es, als schäme sie in ein Märchenland, als wohne dort in dem weißen Hause die Romantil — die Liebe und das Glück. Davor aber stand der Engel der Mache mit dem feurigen Schwert und sie durfte nimmer die Schwelle dieses Paradieses überschreiten. Und der Wagen rollte vorüber, einzelne, verlorene Töne drangen noch an ihr Ohr. Ihr Mann zog sie wieder herein in den Wagen.

„Du wirst dich erklären,“ sagte er und legte die Wagendecke fester um sie. Stumm und resigniert lehnte sich Besta in ihre Ecke zurück. Du hast wohl auch eine Bergangsheld, eine große Liebe, der du entlagen mühest! hatte Martha vorher gesagt. Warum blieb sie stumm auf diese Fragen Marthas, warum rief sie es nicht laut hinaus in die stille Mondnacht: Ja, ich hatte eine große Liebe, die ich nie und nimmer vergessen werde. Niemand hätte ihr im Grunde ge-

nommen darüber einen Vorwurf machen können, Martha nicht und auch ihr Mann nicht, denn was da in Ehren geschehen war, ehe er ihr Leben kreuzte, darüber brauchte sie ihm nicht Rechenschaft abzulegen, Bergessen aber konnte er ihr auch nicht gebieten. Das Beste, das Schönste, was ihr das Leben geboten, zu vergessen — kein Mensch vermag das, und sie schwaches, junges Geschöpf am allerlehten.

12.

Es war wieder Frühling geworden und seine Pracht schmückte die Berge und Täler. Die Schönheit des Lenzes erregte auch die Einmaligkeit des Obersteuerkontrolleurs Adloff. Er stand auf einem der höchsten Punkte des Berggipfles. Truntenen Auges schaute er auf das herrliche Panorama, das sich da vor ihm ausbreitete. Der große Weltlenker hatte es doch wohl gut mit ihm gemeint, daß er ihn hierhergeführt, wo man über die Schönheit der Natur so manches Lebensleid vergessen lernte. Natur und Kunst, das waren die Sterne, die jetzt über Adloffs Leben leuchteten.

In den langen Winternächten, die er dienstlich draußen an der Grenze verbringen mußte, auf stillen Bergeshöhen, dunklen Waldwegen, über sich Milliarden funkelnder Sterne, da erschloß sich ihm die Natur, da lernte er ihre Allmacht, ihre Größe begreifen, da ersahte ihn jenes große, edle Sehnen kunstbegabter Menschen, Großes zu leisten. Dieses Sehnen festelte ihn in seinen freien Stunden an den Flügel. Phantasien von Melodienreichtum entstanden, er versuchte sie in Noten zu legen,

und trotzdem seine theoretischen Kenntnisse nicht allzu groß waren, gelang es ihm doch, und er hatte eine fast kindliche Freude an diesem Schaffen. Und nun war der Lenz gekommen, ein Lenz, so wunderschön, wie er ihn noch nie erlebt zu haben glaubte. Wie neu, frisches Leben pulsierte es durch seine Adern, jubelnde Stimmen klangen und idnten in seinem Innern, trieben ihn unaufhaltsam zu neuem Schaffen. Du bist ein Berufener! rief es in ihm, ein Berufener, ein Ausgewählter, der den Mühen des Kampfes, und den ein tiefes Herzgeleid erst an die Quelle des ardhien und erhabensten seelischen Empfindens gebracht hatte. Ein unbeschreibliches Wohngesehl durchströmte sein ganzes Sein, wenn er so am Flügel lag, sondierend, phantasierend, immer Neues schaffend.

Wer in diesen Lenzestagen an dem einsamen Hause des Obersteuerkontrolleurs vorüber ging, der blieb wohl oft gefesselt stehen. Gleich einem Gruß aus fernem, bessern Welten erklangen die Melodien des jungen Komponisten an sein Ohr, sie sangen und sagten von Liebe, von Glück, aber auch von Schmerz und Leid, von allem, was ein Menschenherz beglückt, erschüttert und bewegt. Welche, schmeichelnde Melodien aber klangen verübend hindurch, den Frieden kündend, den die Seele findet, die sich empor zu heben vermag über allen Streit, Haber und Reid des irdischen Daseins, den stolzen Frieden eines Begnadigten, den seine Kunst hinausträgt zu den Höhen, wo die habenden Erdenstimmen nicht hmanreichen.

32 14 (Fortsetzung folgt.)

Königl. Sächsl. Militärverein Saronia.

Morgen Sonntag nachm. 5 Uhr
Versammlung.
Das Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht.
D. B.



Turnverein.

Heute Sonnabend
Turngang
nach der grünen Aue. Abmarsch punkt 1/2 9 Uhr von der Turnhalle.
Zahlreiche Beteiligung erwünscht
der Turnrat.



Turnverein.

Die Mitglieder werden hiermit zu der **Sonnabend**, den 18. Januar 1908, abends 1/2 9 Uhr im Gasthof zum Anker, 1 Treppe, hier selbst stattfindenden

Hauptversammlung

freundl. eingeladen und um zahlreiches Erscheinen gebeten.
Die Tagesordnung hängt vom 8. bis 17. Januar in der Turnhalle aus.
Die Anwesenheitsliste liegt von abends 8 Uhr im Vereinslokale aus.
Arthur Gebler, Vors.

Verein Zephyr.

Sonntag, den 12. Jan. 1908, nachm. 4 Uhr

Hauptversammlung

im Vereinslokale (Anker).
Tagesordnung:
1) Rechnungsablage.
2) Neuwahl.
3) Aufnahme neuer Mitglieder.
4) Allgemeines.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorsitzende.



H. V.

Morgen Sonntag, den 12. Jan., nachm. 5 Uhr
Monats-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Bücherwechsel.
2. Aufnahme Neuangemeldeter.

3. Bericht der Rechnungsprüfer.
 4. Allgemein Geschäftliches.
 5. Vorlesungen.
- Um recht pünktliches Erscheinen bittet
D. B.

Guten **Appetit**
bekommen Sie beim Gebrauch von
Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen.
Ärztlich erprobt u. empfohlen!
Knechtlich bei Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Magenweh u. s. w. Esstischendes und beladendes Mittel.
Packt 25 Pfg. bei:
Theodor Horn in Bretznig.

1 Bäckerlehrling

für Othern gesucht. Alles frei. Offerten erbeten bis zum 16. Januar d. J. an die Exped. d. Bl.

Einziehschuhe,

Einziehpantoffel, Einlegesohlen (letzte in großer Auswahl) empfiehlt
Max Büttrich.

Ohrenschützer

empfehlen
Georg Horn, Mechaniker.

Komplette

Bücher-Einrichtungen

in verschiedenen Mustern in reicher Auswahl empfiehlt
Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Herzliche Bitte!

Es sind einige Stellen des Helferinnenendienstes in unserem Kindergottesdienste frei. Junge Mädchen, gleichviel aus welchem Stande, welche Liebe zur Sache und zu den Kindern haben, werden herzlich gebeten, sich bei **Pfarrer Kränkel** zu melden.

Vortragsabend des Evangelischen Bundes!

Mittwoch, den 15. Januar, abends 8 Uhr im deutschen Saale

Vortrag

d. Herrn Generalsekretärs d. Ev. Bundes **Hüttenrauch** aus Halle über

die Bedeutung der Evangelischen Bundesarbeit für die Gegenwart.
Zu diesem Abende werden alle evangelisch denkenden Männer und Frauen des Rödertals, vor allem die Mitglieder des Evangelischen Bundes in Großröhrsdorf, Bretznig und Hauswalde herzlich eingeladen.
Pfarrer Kränkel-Bretznig.

Sonnabend, den 11. Januar 1908, abends punkt 1/2 9 Uhr:

Große

Protest-Versammlung

im Schützenhaus, Bretznig.

Tages-Ordnung:

„Die geplante Banderollensteuer, sowie die Schäden der indirekten Steuern überhaupt.“

Debatte.

Der Abgeordnete des Kreises, Herr Heinrich Gräbe, ist hierzu schriftlich eingeladen. Es ist Pflicht aller Bevölkerungsglieder, zu dieser Versammlung zu erscheinen.
Der Einberufer.

Gasthof zur Rose.

Sonnabend und Sonntag, den 11. und 12. Januar:

Welt-Biograph.

Theater lebender Photographien.
Sonntag 2 Vorstellungen: Nachm. 4 Uhr: Große Kinder-Vorstellung.
Abends 8 Uhr: Haupt-Vorstellung, verbunden mit humoristischem Gesangs-Konzert.
Entree: Erwachsene 25 Pfg., Kinder 10 Pfg.
Es lobet ein die Direktion.

Gasthof zur Klinke.

Morgen Sonntag, den 12. Januar
starkbesetzte Ballmusik.

Anfang 6 Uhr.

Gleichzeitig halte ich am Sonntag und Montag, den 12. und 13. Januar, meinen diesjährigen

Karpfenschmaus

ab und lade alle Freunde und Bekannte ganz ergebenst dazu ein.
Adolf Beeg.

Gasthof zum Anker.

Der auf morgen Sonntag angelegte **Karpfenschmaus**

findet kommenden Sonntag, den 19. und Montag, den 20. Januar statt.
Ergebenst lade ich dazu ein
G. H. Boden.

Gasth. z. Stern, Grossröhrsdorf.

Nächsten Dienstag halte ich meinen

Karpfenschmaus

ab, wozu ich Freunde und Gönner von nah und fern höflichst einlade.
Alfred Mensch.

Tanzunterricht Schützenhaus.

Dienstag, den 14. Januar, abends 8 Uhr

Tanzstunde.

Otto Schurig, Tanzlehrer.

Die beliebten ältesten

Muldenthaler Sänger

kommen

Dienstag, den 21. Januar

in das deutsche Haus.

Wringmaschinen

in allen Größen und Preisen, mit und ohne Zuführungswelle, Selbstöler, Druck- und Entlastungsfeder, beste Qualität Gummi, empfiehlt

Georg Horn, Mechaniker.

Schützenhaus.

Morgen Sonntag
extra starkbesetzte Ballmusik,
wozu freundlich einladet
E. Hänel.

Grüne Aue.

Heute Freitag
Schlachtfest,
wozu freundlich einladet
A. verw. Richter.

Rest. Gute Quelle.

Empfehle
ff. **Luderbräu,**
sowie jeden Sonntag verschiedenen Stamm.
Hochachtungsvoll **Adolf Schurig.**

Stadtheater Bautzen.

Sonntag, 12. Januar
Fremdenvorstellung.

Der größte Erfolg der Jetztzeit.
Lehár's Operette:
Die lustige Witwe.
Mit vollem Orchester.

Hohe Filzstiefel

und **Eiseflecken** mit hohem, schwarzem Lederablag für Herren, sowie wärmegestützte **Dogtail-Knopfstiefel** für Frauen, ferner wärmegestützte **Schnür- u. Knopfstiefel** in härterem Leder und allen Größen empfiehlt
Max Büttrich.

Zu Hochzeitsgeschenken

empfehle
Spiegel.
Basaltisch-
Toilette-
Wand- und
Pfeiler.



Trumeaux mit Konsole und Tisch.
Um gütigen Zuspruch bittet
Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Carbid-Handlaternen

empfehlen
Georg Horn, Mechaniker.

Vorder-Logis

ist sofort oder 1. April zu vermieten.
Meta verw. Preusche.

Elektr. Taschenlaternen

empfehlen billigt
Georg Horn, Mechaniker.

Marktpreise in Ramens
am 9. Januar 1908.

höchster niedriger Preis.		Preis.		
M. P.	M. P.	M. P.	M. P.	
50 Rilo	12 20	10 50	50 Rilo	3 60
Rorn	11 -	10 70	Stroh	1200 Pfd.
Wegen	9 10	8 80	Butter 1 k. (höchster)	2 30
Gerste	8 30	8 -	(niedrig)	2 -
Dofel	12 -	11 50	Erbsen 50 Rilo	12 50
Eidelforn	15 -	14 -	Rartoffeln 50 Rilo	2 70